

Adam Bžoch
Psychoanalyse in der Slowakei

Das Anliegen der Buchreihe Bibliothek der Psychoanalyse besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapieerfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Adam Bžoch

Psychoanalyse in der Slowakei

**Eine Geschichte von Enthusiasmus
und Widerstand**

Psychosozial-Verlag

Titel der Originalausgabe: »Psychoanalýza na periférii«,
Bratislava (Kalligram) 2007 ©

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstveröffentlichung
Vom Autor übersetzte und überarbeitete Fassung der slowakischen Originalausgabe
© 2013 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch:
»Bureau and Room«, 1913

Umschlaggestaltung & Layout: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de

Satz: Andrea Deines, Berlin

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar
www.majuskel.de

Printed in Germany
ISBN 978-3-8379-2109-0

Inhalt

1	Peripherie	7
1.1	Szondi, Klein, Erdély	13
1.2	Die Kaschauer Gruppe	22
2	Katholische Kritik	35
2.1	Anfänge	35
2.2	Alexander Spesz	40
2.2.1	Sprache und Terminologie	42
2.2.2	Vorurteile	44
2.2.3	Die religiösen und wissenschaftlichen Argumente	46
2.3	Nachtrag zur katholischen Rezeption der Psychoanalyse – Überwindung der antimodernistischen Positionen	51
3	Avantgarde 38	63
3.1	Anfänge und Angelpunkte	65
3.2	Von der Poesie zur Wissenschaft	77
3.3	Igor Hrušovský, Karol Terebessy und die »Tiefenpsychologie«	83

4	Die Psychoanalyse und die slowakische Psychologie	97
	Ein Exkurs	
5	Die Psychoanalyse und die slowakische Literaturwissenschaft	121
5.1	Das Bild der psychoanalytischen Literaturkritik	123
5.2	Die Diskussion über Psychoanalyse und Literatur in Nitra	128
5.3	František Miko und Oskár Čepan	136
5.4	Die Fragen der Authentizität und Angemessenheit	143
5.5	Andere Interpretationsversuche	150
6	Von der Philosophie zur Kulturkritik	155
6.1	Vorspiel: Stanislav Felber	155
6.2	Totem und Tabu	161
6.3	Psychoanalyse und Gesellschaft	172
6.4	Schattenbilder	178
6.5	Ende des Experimentierens	184
7	Schluss	191
	Literatur	197

1 Peripherie

In der Slowakei existierte die Psychoanalyse nie als eine autonome Bewegung. Es gab hier keine charismatischen Protagonisten, die im Bereich der Therapie und Theorie zur allgemeinen Entwicklung der psychoanalytischen Wissenschaft beigetragen hätten. Die Psychoanalyse wurde hier nie innerhalb von Institutionen gepflegt, welche diese Bewegung seit ihrem Anbeginn in Form von nationalen psychoanalytischen Gesellschaften kennt, und auch nicht innerhalb der internationalen psychoanalytischen Bewegung. Auf dem historischen Gebiet von Oberungarn bzw. der Slowakei fand wohl auch deshalb nie einer der internationalen psychoanalytischen Kongresse statt. (Im benachbarten Böhmen fand der internationale psychoanalytische Kongress 1936 in Marienbad statt.) Die Historisierung der Psychoanalyse, die in vielen Kulturen bzw. Ländern den Gegenstand der Debatte über die Entwicklung der wissenschaftlichen Avantgarde bildet (vgl. Obendorf 1953; Quen/Carlson 1978; Harmat 1988; Bulhof 1983; Etkind 1993; Stroeken 1997; Mitscherlich-Nielsen/Michaelis 1996; Füchtner-Christóstomo de Sousa/Füchtner 1996; Rudinesco 1996), kann sich im Fall der Slowakei kaum auf international bedeutsame Fakten und Persönlichkeiten stützen – auf die Pioniere der psychoanalytischen Bewegung und Begründer der entsprechenden Institutionen. Ebenso sind hier kaum Texte entstanden, die fachgemäß und systematisch die psychoanalytische Problematik auf einem internationalen Niveau entfalten und von einem wesentlichen

Beitrag zur kontinuierlichen, womöglich interdisziplinären Debatte im europäischen Maßstab Zeugnis ablegen würden.

Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es verständlich, dass alle bisherigen Versuche einer Historisierung der Psychoanalyse in der Tschechoslowakei (Jeffrey 1991; E. Fischer 1992; Kocourek 1992, S. 100–114; Šebek 1993; R. Fischer 1996; Mahler 1997) das Gebiet der Slowakei gemieden haben und sich auf die Beschreibung der Entwicklung von organisatorischen Strukturen und Diskussionen im tschechischen Teil des ab 1918 gemeinsamen Landes der Tschechen und Slowaken konzentrierten. Dort – in Prag – wurde relativ spät, erst 1936, die *Gesellschaft für das Studium der Psychoanalyse (Společnost pro studium psychoanalýzy)* als eine Abzweigung der Internationalen psychoanalytischen Gesellschaft von Otto Fenichel, eine Persönlichkeit aus dem unmittelbaren Umkreis von S. Freud, mitbegründet. In der Zwischenkriegszeit wurde im tschechischen Teil der Republik die Bewegung von zahlreichen ärztlichen Persönlichkeiten repräsentiert, vor allem aber von zwei russischen Emigranten – Nikolaj J. Ossipow und Theodor B. Dosůžkov – sowie von einigen tschechischen Ärzten, Amateurtheoretikern und Publizisten bzw. nach 1933 von emigrierten Psychoanalytikern jüdischer Herkunft aus Deutschland.

Im Fall der Slowakei könnte der scheinbare Mangel an greifbarem historischen Material darauf hinweisen, dass es vergeblich wäre, sich mit einer slowakischen Geschichte der Psychoanalyse überhaupt zu beschäftigen. Obwohl es in dem Land objektiv keine ausgeprägte psychoanalytische Bewegung gab, existierte hier jedoch ab 1918 eine kontinuierliche Diskussion über die Psychoanalyse und demgemäß gab es auch bestimmte Vorstellungen von Nutzen und Nachteil der psychoanalytischen Theorie und Therapie für das Leben, die durchaus historisierbar sind. Zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Fach- bzw. gesellschaftlichen Kreisen kann sogar eine äußerst starke Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse belegt werden. Eine kritische bzw. *negative* Rezeption bereits in der Zwischenkriegszeit ist letzten Endes dafür mitverantwortlich, dass es im slowakischen Kulturkontext auch in der Nachkriegszeit (auch während der großen kulturellen Öffnung in den 1960er Jahren) nur zu relativ spärlichen Versuchen kam, Ansätze der psychoanalytischen Theorie zu entfalten, bzw. dass sich die Psychoanalyse innerhalb offizieller institutioneller Strukturen nicht durchsetzen konnte.